Der Körper steht im Mittelpunkt

Ansichten von drei Fotografen in der Kestner-Gesellschaft Hannover

Von ULRICH RÜTER

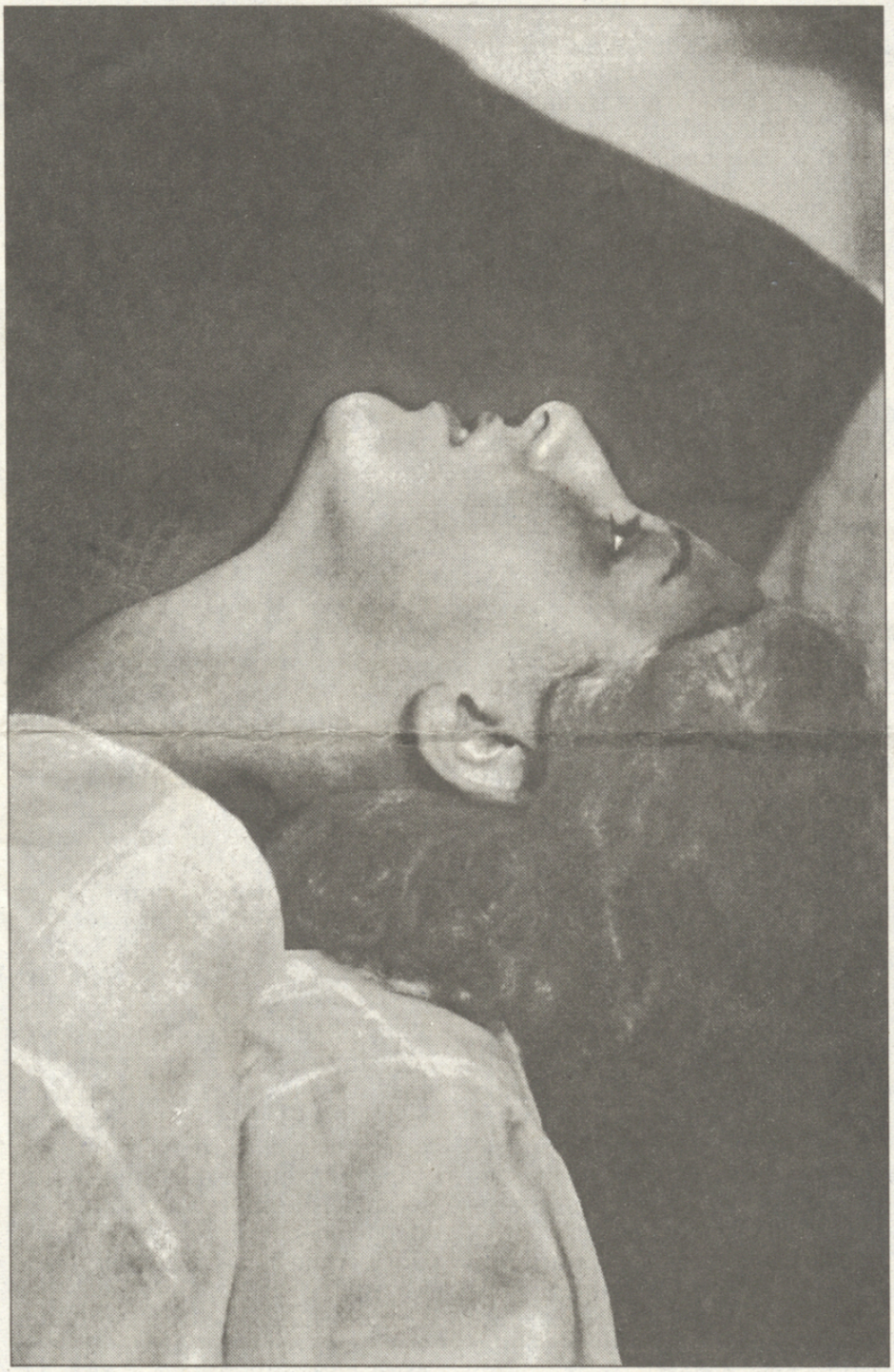
Hannover – Drei Fotografen, drei Positionen: mühsam verklammert durch den Ausstellungstitel. Dieser lockt so pauschal wie dröge mit der „Künstlichkeit des Wirklichen". Die Fotografen sind Helmut Newton, Edward Weston und Anton Josef Trčka.

„Fotografierte Körper" stehen im Mittelpunkt der ersten Fotografieausstellung in den neuen Räumen der Kestner-Gesellschaft. Und so gibt es saalfüllend ein Wiedersehen mit den überlebensgroßen Frauenakten Newtons. In den achtziger Jahren stöckelten seine „Big Nudes", skandalträchtig und teuer, aus den Modemagazinen in den Kunstmarkt. Seither hat sich die Akzeptanz von Erotik und Gewalt als Ausdrucksmittel der Fotografie längst potenziert – man denke nur an Arakis pornographischen Kitsch. Newtons Bilder wirken da beinahe schon historisch. Zumal seine aktuelleren Werke herzlich wenig Neues bieten: Die überfetischisierten Models und pseudoperversen Inszenierungen reizen inzwischen zum Gähnen.

Interessanter sind schon – erstmals gezeigt – die Polaroidserien und dabei vor allem die Selbstinszenierungen Newtons. Der Fotograf zeigt sich in seiner Verletzlichkeit: Aufgenommen sind die Bilder während des Krankenhausaufenthaltes nach einer Herzattakke. Die kalte Makellosigkeit seiner Frauenakte erfährt hier ihren Gegenpart, das Spiel mit dem Betrachter als Voyeur bleibt jedoch bestehen.

Ganz anders die Körperwelten von Weston und Trčka. Auch der Amerikaner Weston (1886–1958), zweifellos ein Wegbereiter der modernen Fotografie, wählte den kühl distanzierten Blick auf seine Objekte, gleichgültig ob Akt oder Alltagsgegenstand. Ihn faszinierte stets die Struktur der Dinge. Schade nur, daß seine Aufnahmen aus den zwanziger und dreißiger Jahren in dieser Dreierkombination zu kurz kommen.

Das Werk des weitgehend unbekannten Wiener Fotografen Trčka (1893–1940) entpuppt sich derweil als eine spannende Entdeckung. Mit rund vierzig Beispielen wird es erstmals aus dem bislang unveröffentlichten Nachlaß ausgestellt. Auch hier dominieren Posen: theatralisch-expressiv inszeniert, entstanden diese Arbeiten im Umfeld der Wiener Künstler-Bohème. Leider haben sich kaum Lebensspuren des Malers, Dichters und Fotografen Trčka erhalten. So galten seine Aufnahmen von Egon Schiele lange Zeit als Selbstportraits des österreichischen Künstlers; die deutlich sichtbare Signatur Trčkas unter dem Pseudonym Antios wurde schlichtweg ignoriert, die Porträts erst jüngst dem wahren Urheber zugeordnet.



Spannende Entdeckung: Die Aufnahmen von Trčka, darunter sein Frauenporträt im Profil (um 1925) FOTO: KESTNER-GESELLSCHAFT

Was die drei ausgewählten Positionen miteinander verbindet, bleibt allerdings unklar. Oder sollte das missing link vielleicht in der Person des Gastkurators Rudolf Kicken zu suchen sein? Zweifellos ist die Veranstaltung nicht zuletzt aufgrund der langjährigen Geschäftsbeziehungen des Galeristen Kicken zu allen Leihgebern zustandegekommen. Und, da schau her, nahezu alle Aufnahmen Newtons stammen sogar aus dem Bestand der Galerie Kicken selbst.

Wie räumte Newton bei der Eröffnung selbstkritisch ein? „Nur Werke von mir selbst zu zeigen, wäre vielleicht doch etwas zu langweilig gewesen." Recht hat er. Aber dank Weston und Trčka gibt es am Ende noch genug zu entdekken.

Bis 24. Mai; Katalog 48 Mark